

Ein deutsch-
französischer Preis
für zeitgenössische
Literatur



PRIX
FRANZ HESSEL
PREIS

Stiftung **G**enshagen

VillaGillet
Recherches contemporaines Lyon / Rhône-Alpes



© D. R.

© David Ignasewski-Koboy

Ein deutsch- französischer Preis für zeitgenössische Literatur

DER FRANZ-HESSEL-PREIS

Der deutsch-französische Literaturpreis wurde von der **Stiftung Genshagen** (Berlin-Brandenburg) und der **Villa Gillet** (Lyon) ins Leben gerufen und wird von ihnen gemeinsam mit Unterstützung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und des französischen Ministère de la Culture et de la Communication vergeben.

Der Preis wird an einen deutsch- und einen französischsprachigen Autor oder eine Autorin verliehen und ist mit jeweils 10 000 Euro dotiert. Er beinhaltet zudem eine Unterstützung bei den Bemühungen um eine Übersetzung des Werkes in die jeweils andere Sprache.

Eine Voraussetzung für die Auszeichnung ist eine aktuelle Veröffentlichung, nach Möglichkeit im Jahr der Preisvergabe. Die Preisträger werden von einer unabhängigen deutsch-französischen Jury ausgewählt.

Der Franz-Hessel-Preis für zeitgenössische Literatur trägt zur Belebung und Vertiefung der intellektuellen und literarischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bei.

Der Preis wurde erstmalig im Dezember 2010 in Deutschland von Kulturstaatsminister Bernd Neumann und S.E. Bernard de Montferrand, Botschafter der Republik Frankreich, vergeben.



FRANZ HESSEL

Franz Hessel wurde 1880 als Sohn eines jüdischen Bankiers geboren und wuchs in Berlin auf. Als anerkannter Schriftsteller, Poet, Dramaturg, Übersetzer, Lektor und Kritiker beeinflusste er seine Zeit und hatte die Rolle eines Kulturvermittlers inne, der sich um den Austausch zwischen Sprachen, Ländern und Menschen, insbesondere in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen, verdient machte.

Der eloquente Kritiker nahm scharfsichtig Phänomene des alltäglichen Lebens und die Grenzen des Daseins in Zeiten der Moderne unter die Lupe. Er hatte großen Einfluss auf die intellektuellen Kreise und die Kulturszenen von Berlin und Paris. Während der Belle Époque lebte er in Paris, wo er mit Picasso, Duchamp sowie mit emigrierten deutschen Künstlern und Intellektuellen verkehrte. Ein Teil seines Werks zeugt von seiner inneren Zerrissenheit beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs, der ihn zwang, nach Deutschland zurückzukehren. 1938 musste Hessel dann aber Deutschland verlassen und emigrierte nach Frankreich,

wo er Zuflucht zu finden hoffte, letztlich aber in dem Lager «Les Milles» interniert wurde. Er starb am 6. Januar 1941, sechs Monate nach seiner Befreiung.

Zu einer Zeit, als viele den Glauben an die Menschlichkeit verloren hatten, zeichnete sich Hessel durch seine unbeirrbar Philanthropie aus. Sein Werk zeugt von den Spannungen seiner Zeit und gibt dem heutigen Leser wertvolle historische Auskünfte über die künstlerischen Umwälzungen im Paris der Belle Époque, das damals ein Treffpunkt von Künstlern aller Schulen und Nationen war.

Hessel publizierte Theaterstücke, Gedichte, Romane, Erzählungen und Essays. Er hat mit seinen Büchern wie *Pariser Romanze* oder *Spazieren in Berlin* wichtige Dokumente seiner Zeit hinterlassen. Auch wenn in Frankreich nur zwei seiner Werke momentan erhältlich sind (Éditions du Seuil), ist Hessel den Franzosen ein Begriff, hat ihn doch Truffaut in seinem Film *Jules et Jim* verewigt, der von der Dreiecks-
liebe zwischen Franz Hessel, seiner Frau Helene und dem französischen Schriftsteller Henri-Pierre Roché handelt.

ÜBERSETZUNG DER AUSGEZEICHNETEN BÜCHER

Der Franz-Hessel-Preis soll es ermöglichen, dass die ausgezeichneten Werke in die jeweils andere Sprache übersetzt werden. Die beiden Partner-Institutionen, die Villa Gillet und die Stiftung Genshagen, bemühen sich in ihrem jeweiligen Land französische bzw. deutsche Verlage für eine Übersetzung der prämierten Werke zu gewinnen.

Sie werden in diesen Bemühungen aktiv unterstützt von der Französischen Botschaft.

SCHRIFTSTELLER-RESIDENZ

Der deutsch-französische Franz-Hessel-Preis ist mit dem Angebot einer Schriftstellerresidenz für die Preisträgerinnen und Preisträger im Schloss Genshagen verbunden.

AUSWAHL DER AUTORINNEN UND AUTOREN

Die französische und die deutsche Jury haben im Jahr 2012 zunächst getrennt, dann gemeinsam getagt, um die beiden Autorinnen bzw. Autoren auszuwählen, die mit dem Franz-Hessel-Preis 2012 ausgezeichnet werden. Am 21. Januar 2013 wird der Preis von beiden Kulturministern aus Frankreich und Deutschland vergeben, und die Preisträger und ihre Werke werden der Öffentlichkeit vorgestellt.

PRIX
FRANZ HESSEL
PREIS

FRANZ-HESSEL-PREISES 2012

DIE PREISTRÄGER



Andreas Maier

Das Haus, Suhrkamp Verlag 2011

Andreas Maier, geboren 1967 in Bad Nauheim, studierte Altphilologie, Germanistik und Philosophie in Frankfurt a.M. und promovierte über Thomas Bernhards Prosa.

Beim Klagenfurter Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb wurde er im Jahr 2000 mit dem Ernst-Willner-Preis ausgezeichnet. Im gleichen Jahr erhielt er für sein literarisches Debüt *Wäldbestag* (Suhrkamp, 2000) den Literaturförderpreis der Jürgen Ponto-Stiftung sowie den ZDF-„aspekte“-Literaturpreis. 2006 hielt Andreas Maier die „Frankfurter Poetikvorlesungen“ und war ein Jahr lang zu Gast in der Villa Massimo in Rom. Maier ist ständiger Kolumnist der Wiener Zeitschrift *Volltext*. Weitere Auszeichnungen u.a. Wilhelm-Raabe-Literaturpreis und Hugo-Ball-Preis (2010); Robert-Gernhardt-Förderpreis (2009); Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg (2003); Wetterauer Kulturpreis (2001). Weitere Veröffentlichungen: *Klausen*. Roman (2002); *Kirillow*. Roman (2005); *Ich*. *Frankfurter Poetikvorlesungen* (2006); *Sanssouci*. Roman (2009); *Onkel J. Heimatkunde* (2010); *Das Zimmer*. Roman (2010). Französische Übersetzungen: *Le Mardi de la forêt* (Métailié, 2003); *Les gens de Chiusa* (Actes Sud, 2006).

In *Das Haus* erinnert sich der Erzähler an ein Paradies aus der Kindheit, ein Leben ganz ohne Menschen und Zwänge. Ein Buch, ein Haus, ein Leben, nahe herangezoozt, dann wieder fast klinisch sezierend auf Abstand gebracht und immer erfüllt von der Seele des Kindes – ein besonderer Roman über die zerbrechliche Welt der Kindheit.

Begründung der Jury

Andreas Maier hat sich seit seinem Romandebüt *Wäldbestag* (2000) als brillanter Erzähler und Chronist erwiesen, der sprachlich durch die Evokationskraft seiner Texte überzeugt. In seinem neuen Roman *Das Haus* (2011) fokussiert er die eigene Biographie aus der Sicht des Kindes. Auch dieser Roman, alles andere als ein idealisierender Blick zurück, zeichnet sich durch seine filigrane Wahrnehmung aus.

Es ist die Beschreibung eines abgekapselten Jungen, der sich der Kommunikation entzieht, dessen Rückzug aber, äußerlich verdeutlicht durch die Konzentration der Beschreibung auf die einzelnen Räume des Hauses aus der kindlichen Perspektive vollkommen normal erscheint.

Eine wirkliche Auseinandersetzung zwischen den einzelnen Familienmitgliedern findet nicht statt. Maiers Erinnerungsporträt hält das Unheimliche im Familienalltag, bei dem Komik und Tragik dicht beieinander liegen, in einer kunstvoll reduzierten Sprache fest. Erinnerung ist für den Autor immer gebunden an den Raum, der ihn umgibt, in seinem Fall die Landschaft Wetterau in Hessen, die er in all ihren Transformationen und Brüchen nachzeichnet. Maier gelingt es, über die mikroskopischen Nahaufnah-

men, dem universellen Thema der Fremdheit und der Entfremdung einen eigenen Ton zu verleihen.

Der kurze Roman ist Teil eines größer angelegten Zyklus', jedoch in sich abgeschlossen und bietet daher auch für ein französischsprachiges Publikum eine gute Gelegenheit, diesen bedeutenden Autor zu entdecken.

Das Zimmer und Das Haus sind einzigartige Romane, geschrieben mit jener Besessenheit, die große Literatur ausmacht. Die Evokation von Kindheitsträumen, in denen Weltbilder entstehen, gelingt erzählerisch und sprachlich so überzeugend, dass man die nächsten Bände herbeisehnt ...“

Rainer Moritz, *Neue Zürcher Zeitung*

Andreas Maier schreibt an einem Künstlerroman, der vom Aller-kleinsten auf die Unendlichkeit zielt, quasi vom „Schoppe“ auf die Schöpfung. Wie ist das also mit elf Bänden? Hybris ist daran nicht die Zahl der geplanten Lieferungen, sondern der Glaube, mit so wenigen Worten alles, wirklich alles erfassen zu können, etwa „wie du jetzt hinüberläufst ins Badezimmer im Haus im Mühlweg in Friedberg in der Wetterau, mitten in Deutschland und auf der Erde und im Universum, auf das der liebe Gott schaut“.

Richard Kämmerlings, *Die Welt*, 2011



Éric Vuillard

La Bataille d'Occident und *Congo*, Actes Sud 2012

Éric Vuillard, geboren 1968 in Lyon, ist Schriftsteller und Filmemacher. Er ist der Autor mehrerer Bücher: *Le Chasseur*: Michalon, 1999, *Bois vert*. Léo Scheer, 2002, *Tobu*. 2005 und *Conquistadors*. 2009, das mit dem «Grand prix littéraire du web» 2009 und dem «Prix Ignatius J. Reilly» 2010 ausgezeichnet wurde. Vuillard führte bei zwei Filmen Regie: *L'homme qui marche* (2007) und *Mateo Falcone* (2009). Bei Actes Sud veröffentlichte er 2012 die beiden Erzählungen *La Bataille d'Occident* und *Congo*.

La Bataille d'Occident ist eine Erzählung über „la Grande Guerre“, den Ersten Weltkrieg von 1914 – 1918, bei dem die unterschiedlichen Vorstellungen von der „Weltherrschaft“ und die damit verbundenen Konflikte offen zutage traten. Das Ergebnis war ein noch nie dagewesenes Massengrab, der Untergang mehrerer Imperien, eine Revolution. Éric Vuillard interpretiert in seiner Erzählung diesen ersten weltweiten Konflikt neu; historisch, politisch und mit einer gewissen Polemik. In *Congo* wird die afrikanische Perspektive mit einbezogen.

Begründung der Jury

Es gibt keine Handlung in *Congo* oder in *La Bataille d'Occident*. Hier wird die Geschichte zur Handelnden. Es gibt auch keine Figuren sondern Silhouetten. Erscheinungen, Schattens, Echos. Es gibt weder ein Drama noch eine Komödie, nur einen Text. Nur eine Stimme. Der Erzähler verblüfft mit einer Sprache, die sich an niemanden und gleichzeitig an alle richtet, eine Sprache wie grauer Stahl, schwarze Kohle. Éric Vuillard schreibt nicht über Liebe, sondern über Millionen Männer und Frauen, die sterben oder bereits tot sind.

Der 1968 geborene Schriftsteller und Filmemacher Éric Vuillard versucht seit *Le Chasseur* (Michalon, 1999) und vor allem *Conquistadors* (Léo Scheer, 2009), die Zeit zu erfassen. Sicherlich eine andere Art und Weise, den Tod zum Ausdruck zu bringen; unter anderem. In *Congo* teilen die Nationen des Alten Kontinents die Welt unter sich auf, bevor sie sich einige Jahre später in *La Bataille d'Occident* bekriegen – wo man dem Lauf der Kugel folgt, die den Erzherzog Franz-Ferdinand 1914 tötet.

Éric Vuillard schreibt das Unendliche in aller Eile nieder. Der Autor verfasst kein Geschichtsbuch, belehrt nicht – man könnte fast sagen, er schreibt keinen Roman. Das Höllentier, das ist hier die Zeit. „Jeder kann nur auf diese beiden Arten auf die

Welt kommen. Wir sind zugleich als Prinz und als Neger auf die Welt gekommen, und in seinem tiefsten Inneren weiß das jeder ganz genau.“

Der Stil ist verhalten, doch der Schriftsteller ist sich seiner Sache sicher. Die Schönheit entsteht durch die Gegenüberstellung von Komplexität und Gleichförmigkeit, von allem findet man etwas, ohne wirklichen Bezug zueinander, aber im gleichen Ton – der gleichen Tonalität, der der Geschichte. Éric Vuillard war noch vor drei Jahren fast unbekannt, er präsentiert sich heute mit einem zeitgenössischen Werk voller Poesie und Ideen. Fundiert, komisch und in höchstem Maße literarisch markieren diese Bücher zusammen mit *Conquistadors* unbestritten seinen ersten Erfolg.

Nils C. Ahl

Es handelt von Geschichte und wiederum auch nicht. Éric Vuillard erzählt uns von der Geschichte, aber er ist kein Historiker. Übrigens sagt er das auch: „Vielleicht irre ich mich, aber das ist mir egal.“ Trotzdem gelingt es ihm darüber zu sprechen. Mit allen Bezügen, die nötig sind, um uns in ein anderes Universum eintreten zu lassen. Man nennt das „Style“. Und er weiß gut damit umzugehen.

L L Livres Hebdo, 2012

DIE PREISTRÄGER 2011

Thomas Melle

Sickster, Rowohlt-Berlin, 2011

Thomas Melle wurde 1975 in Bonn geboren und lebt in Berlin. Er studierte Vergleichende Literaturwissenschaft und Philosophie in Tübingen, Austin (Texas) und Berlin. Er übersetzte William T. Vollmann und veröffentlichte mehrere Theaterstücke sowie den Erzählband *Raumforderung* (Suhrkamp 2007). In seinem ersten Roman *Sickster* (Rowohlt-Berlin 2011) erkundet er den Wahnsinn des heutigen Berlin und entwirft ein virtuos und bewegendes Porträt unserer modernen Zeit.

Mit seinem fulminanten Debütroman Sickster legt Thomas Melle ein umwerfendes Requiem auf einen pervertierten Kapitalismus vor. (...) Ein Satzjongleur in einem Laboratorium der Wörter. (...) In jeder Hinsicht virtuos.

Björn Hayer, *Die Welt*

Die eindrucksvollste Figur und ein echter Gewinn für die Literatur ist Magnus Taue (...) Wie Salingers empfindsamer Fänger im Roggen beschimpft er die Angepassten und Gleichgültigen und betzt durch eine Stadt voller Dreck und Scherben, bevölkert von Verrückten und Einsamen (...) Grausam, liebevoll und präzise sind diese Passagen geschrieben, in denen Thomas Melles obnehin vibrierende, hochmelodische Sprache zu glühen beginnt.

FAZ

DIE PREISTRÄGERINNEN 2010

Kathrin Röggla

die alarmbereiten, S. Fischer, 2010

Kathrin Röggla wurde 1971 in Salzburg geboren und lebt seit 1992 in Berlin. Sie hat in Österreich und Deutschland Germanistik und Publizistik studiert. Zunächst verfasste sie Hörspiele und Theatertexte. 2001 erhielt sie den Alexander von Sacher-Masoch-Preis und den Italo-Svevo-Preis. Unter anderem veröffentlichte sie die Romane *abrauschen* (1997) und *wir schlafen nicht* (2009) und in Zusammenarbeit mit dem bildenden Künstler Oliver Grajewski *tokio, rückwärtstagebuch* (2009). 2010 wurde sie für ihren dritten Roman *die alarmbereiten* mit dem Franz-Hessel-Preis ausgezeichnet.

(...) Rögglas Arbeit wirbelt die Konventionen von Genre und Poesie durcheinander und analysiert auf beutere, oft auch bissige Art die Sprache und Erfahrungen im zeitgenössischen Deutschland – mit besonderem Augenmerk auf Berlin.

William T. Martin, *web media journalist*

Céline Minard

So long, Luise, Denoël, 2011

Céline Minard wurde 1969 geboren und studierte Philosophie, ehe sie sich dem Schreiben zuwandte. Sie ist Autorin mehrerer Romane und Erzählungen und war Stipendiatin der Villa Medici (2007 und 2008) und der Villa Kujuyama (2011). Ihr Roman *Bastard Battle* (Léo Scheer 2008) wurde mit der „mention spéciale“ des Literaturpreises „Prix Wepler-Fondation La Poste“ ausgezeichnet. 2011 veröffentlichte sie *Les Ales* (Cambourakis, in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Scomparo) und *So long, Luise* (Denoël), in dem es um das testamentarische Werk einer alten Romanschriftstellerin geht, die sich ein letztes Mal einen Spaß daraus macht, die Spuren zwischen Realität und Fiktion zu verwischen und diese Grenzen durch das Schreiben zu überschreiten.

Mit jedem weiteren ihrer besonderen, seltsamen und starken Bücher (La Manadologie, Le Dernier Monde, Bastard Battle) gewinnt Céline an Ausdruckskraft. Eine Ausdruckskraft, die durch Können, Lebendigkeit, Stärke und Ironie besticht und zu immer neuen, unglaublichen Metamorphosen in der Lage ist. (...) (Die Autorin) bedient sich in diesem langen Monolog, der so seltsam, sinnlich und bunt zusammengewürfelt ist und in dem kaskadenartig Tausende von Echos anklängen, Lewis Carolls, Nabokovs, archaischer Märchen, der englischen und der französischen Sprache eines François Villon ... – die zusammen ein opulentes, prächtiges und virtuos Klangewebe ergeben.

Nathalie Crom, *Télérama*

Maylis de Kerangal

Naissance d'un pont, Verticales, 2010

Maylis de Kerangal wurde 1967 geboren und arbeitete zunächst als Herausgeberin bei Éditions du Baron Perché und bei Gallimard. Ihre beiden ersten Romane *Je marche sous un ciel de traîne* (2000) und *La Vie voyageuse* (2003) sowie der bemerkenswerte Erzählungsband *Ni fleurs ni couronnes* (2006) erschienen bei Éditions Verticales. Es folgte der Roman *Corniche Kennedy* (Éditions Verticales 2008 & Gallimard coll. „Folio“, 2010), der von Kritik und Publikum mit einhelliger Begeisterung aufgenommen wurde. Ihr letzter Roman *Naissance d'un pont* (Éditions Verticales, 2010) wurde mit dem Prix Médicis und dem Franz-Hessel-Preis ausgezeichnet. Der Roman erschien in deutscher Übersetzung unter dem Titel *Die Brücke von Coca*, Suhrkamp 2012.

(Die) wechselnden Sichtweisen und Protagonisten machen «Naissance d'un pont» zu einem fesselnden literarischen Werk, das sich nicht genau einordnen lässt: Es ist eine Mischung aus Weltroman (...), postmodernem Western (...), technologischer Odyssee und dokumentarischer Erzählung, das Ganze in einer herrlichen, erfindungsreichen und straffen Sprache geschrieben.

Bernard Quiriny, *Le Magazine Littéraire*

DIE DEUTSCH-FRANZÖSISCHE JURY 2012

FRANZÖSISCHE JURYMITGLIEDER

Nils C. Ahl, dänisch-französischer Herkunft, ist seit 2005 Mitarbeiter der Literaturbeilage *Le Monde des Livres*. Er schreibt auch Jugendbücher, die im Verlag École des loisirs erschienen sind. Er publiziert regelmäßig in der Zeitschrift *Transfuge* und hat zusammen mit Benjamin Fau ein *Dictionnaire des séries télévisées* (Lexikon der Fernsehserien) veröffentlicht (éditions Philippe Rey 2011) und *Les 101 meilleurs séries télévisées* (éditions Philippe Rey 2012).

Francesca Isidori ist Journalistin und Programmplanerin der Sendung „28 minutes“ bei ARTE. Sie hat zahlreiche Literatur- und Filmsendungen beim Radiosender *France Culture* produziert und moderiert, darunter „Affinités Électives“ (2002 bis 2011). Von 1997 bis 1999 war sie auch Beraterin der Programmleitung von *France Culture*. Außerdem war sie Dozentin an der Universität von Tours, der Sorbonne Paris IV und am Institut d'Études Politiques in Paris.

Christine de Mazières war sieben Jahre lang im Finanzministerium für europäische Fragen zuständig und hat sich zehn Jahre lang bei der Cour des Comptes, dem französischen Rechnungshof, mit kulturellen und sozialen Themen beschäftigt. Seit 2006 ist sie Generalbeauftragte des französischen Verlegerverbands (Syndicat national de l'édition). Sie hat zwei Bücher veröffentlicht: *Requiem pour la RDA. Entretiens avec le dernier chef de gouvernement d'Allemagne de l'Est* (Denoël 1995) und zusammen mit Babette Nieder *L'Europe par l'école* (Eska 2005).

DEUTSCHE JURYMITGLIEDER

Hatice Akyün ist freie Journalistin und Autorin türkischer Herkunft und schreibt vor allem für den *Spiegel*, *Emma* und den *Tagespiegel*. Ihr erster Roman *Einmal Hans mit scharfer Sofse*, 2005 bei Goldmann erschienen, schaffte auf Anhieb den Sprung in die Spiegel-Bestseller-Liste. 2008 erschien die Fortsetzung *Ali zum Dessert – Leben in einer neuen Welt* (ebenfalls bei Goldmann).

Thorsten Dönges ist beim Literarischen Colloquium Berlin (LCB) für die Programmgestaltung insbesondere für die neue deutschsprachige Literatur und die Planung, Durchführung und Moderation öffentlicher Veranstaltungen sowie verschiedener internationaler Projekte zuständig. Zu seinen Tätigkeiten gehört auch die Planung und Leitung der Autorenwerkstatt Prosa. Weiterhin ist er Mitherausgeber der Zeitschrift „Sprache im Technischen Zeitalter“.

Hans-Peter Kunisch ist Autor und freier Journalist für die *Süddeutsche Zeitung*, *Die Zeit* und *Literaturen*. 2006 erschien sein erster literarischer Text *Verlängerung des Markts in den Abend hinein* (Blumenbar Verlag), für den er im Jahr 2001 ein Arbeitsstipendium des Literarischen Colloquiums Berlin (LCB) erhielt. 2004 bekam er das Autorenstipendium des Berliner Senats. Hans-Peter Kunisch lebt in Berlin und in Irland.

Augustin Trapenard war von 2006 bis 2009 als Dozent für Anglistik und Amerikanistik an der Hochschule École Normale Supérieure tätig. Als Spezialist für Emily Brontë hat er die erste französische Ausgabe der *Devoirs de Bruxelles* (Mille et une Nuits, 2008) herausgegeben und eine Reihe von Gesprächen mit Edmond White veröffentlicht. Als Literaturkritiker arbeitet er für die Zeitschriften *Elle* und *Le Magazine Littéraire* sowie für die Hörfunksendung „Jeux d'épreuves“ (*France Culture*). Nachdem er lange für das Magazin „Toute toute première fois“ des Senders *France Inter* verantwortlich war, empfängt er seit September 2011 jeden Samstag Schriftsteller in seiner Sendung „Le Carnet d'or“ auf *France Culture* und ist Redakteur in « Le Grand Journal » des Fernsehsenders Canal Plus.

Guy Walter gründete 1987 die Villa Gillet, die er noch heute leitet. 2003 übernahm er ebenfalls die Leitung der „Substances“, ein internationales Laboratorium für künstlerische Kreation (Theater, Tanz, Zirkus). Mit diesen beiden Institutionen entwickelt er interdisziplinäre Projekte, bei denen er Schauspiel, Geisteswissenschaften, Literatur und Philosophie verbindet und Gäste aus der ganzen Welt einbezieht. Er hat drei Festivals in der Villa Gillet initiiert: die *Assises Internationales du Roman* (seit 2007), das gemeinsam mit der Tageszeitung *Le Monde* konzipiert wurde, *Mode d'emploi: ein Festival der Ideen* (seit 2012, mit Unterstützung der Region Rhône-Alpes und des Centre National du Livre) und ein Festival, das seit 2011 in New York stattfindet: *Walls and Bridges*. Guy Walter ist auch Schriftsteller und hat mehrere Erzählungen und einen Roman bei den Verlagen Circé, Verdier und Verticales veröffentlicht.

Petra Metz ist Expertin für französische Literatur und spezialisiert auf die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Sie ist, gemeinsam mit Dirk Naguschewski, Herausgeberin des Autorenlexikons *Französische Literatur der Gegenwart* (C.H.Beck 2001) und zusammen mit Kerstin Behre des Lexikons deutscher Autoren in französischer Sprache *Jetzt-Autoren: ils écrivent en allemand* (Pauvert 2001). Sie war Co-Kuratorin des Literaturfests „Rendez-vous littéraires“, das in Kooperation mit der Villa Gillet im April 2010 in der Akademie der Künste Berlin stattfand.

Ulrike Vedder ist Professorin für neuere deutsche Literatur und stellvertretende Direktorin des Instituts für deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Im Rahmen ihrer Arbeit am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung leitete sie in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Berlin die Berliner Literaturtage. Sie veröffentlichte unter anderem *Das Konzept der Generation. Eine Wissenschafts- und Kulturgeschichte* (Suhrkamp 2008) sowie *Geschickte Liebe. Zur Mediengeschichte des Liebesdiskurses im Briefroman* „Les Liaisons dangereuses“ und in der *Gegenwartsliteratur* (Böhlau 2002).

Die Stiftung Genshagen

Die Stiftung Genshagen ist ein Ort der Begegnung und des kulturellen Dialogs, der Inspiration, des kreativen Schaffens und der Entwicklung neuer Konzepte der Kunst- und Kulturvermittlung in Europa. Die Stiftung Genshagen engagiert sich seit vielen Jahren auch für den literarischen und intellektuellen Austausch zwischen Deutschland und Frankreich.

Die Stiftung Genshagen setzt sich laut Satzung ein für „die Förderung der Völkerverständigung und des Dialogs in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, um die deutsch-französische Zusammenarbeit in Europa insbesondere auch mit den östlichen Nachbarn zu vertiefen.“ In Anlehnung an die Idee des „Weimarer Dreiecks“ arbeitet die Stiftung deshalb in zahlreichen Projekten auch mit polnischen Partnern zusammen. Stifter sind das Land Brandenburg und die Bundesregierung, vertreten durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

In den beiden Bereichen „Europäischer Dialog“ und „Kunst- und Kulturvermittlung in Europa“ führt die Stiftung Tagungen, Seminare, Künstlerresidenzen und Projekte mit Künstlerinnen und Künstlern und Jugendlichen durch. Kooperationen mit in- und ausländischen Partnern prägen die Arbeit und führen Menschen aus ganz unterschiedlichen Kulturkreisen und verschiedenen gesellschaftlichen Milieus im Gespräch und im Austausch zusammen. Im Schloss Genshagen werden immer wieder neue Ideen entwickelt, die einen europäischen Dialog durch neue Impulse politisch und kulturell bereichern.

Die Villa Gillet

Die Villa Gillet wurde 1987 gegründet und setzt sich mit den unterschiedlichsten Formen der Kultur auseinander: Literatur, Geisteswissenschaften, Politik, Soziales, Philosophie, Geschichte... Mit dem Ziel einer weitreichenden kulturellen Annäherung organisiert die Villa Gillet mehrmals im Jahr zahlreiche öffentliche Veranstaltungen.

Seit 2007 bringen die *Assises Internationales du Roman* eine Woche lang Schriftsteller aus aller Welt zu Podiumsdiskussionen, Gesprächen am runden Tisch und Lesungen in Lyon und der Region Rhône-Alpes zusammen. Dieses bedeutende internationale Literaturfestival wird in Zusammenarbeit mit der Tageszeitung *Le Monde, France Inter* und *Les Subsistances* veranstaltet und organisiert.

Seit 2011 organisiert die Villa Gillet zusammen mit zahlreichen amerikanischen Partnern das in New York stattfindende Festival *Walls & Bridges*, das französische und amerikanische Denker und Künstler in einen Dialog bringt. Dieses Festival wird vom Ministère de la Culture et de la Communication unterstützt.

In 2012 hat die Villa Gillet zu ihrem 25. Geburtstag ein neues Projekt ins Leben gerufen: *Mode d'emploi : un festival des idées*. Dieses Festival soll seine Teilnehmer in Vorführungen, Lesungen, Diskussionsrunden und Workshops dazu animieren, sich mit aktuellen Fragestellungen auseinanderzusetzen.

In Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste Berlin führte die Villa Gillet im April 2010 ein deutsch-französisches Literaturfest durch. Der Franz-Hessel-Preis bietet erneut Gelegenheit, den deutsch-französischen Dialog zu stärken und zu beleben.

Die Villa Gillet wird von der Region Rhône-Alpes, der Stadt Lyon, der regionalen Direktion für kulturelle Angelegenheiten Rhône-Alpes, dem Nationalen Buchzentrum und dem Kulturstab des französischen Außenministeriums unterstützt.

21. JANUAR 2013 UM 17.30 UHR

Verleihung des Franz-Hessel-Preises durch die französische Ministre de la Culture et de la Communication **Aurélie Filippetti** und den deutschen Kulturstaatsminister **Bernd Neumann** in Berlin im Allianz Forum, Pariser Platz 6, 10117 Berlin.

Die Preisverleihung findet am Vorabend des 50. Jahrestages der Unterzeichnung des Élysée-Vertrages statt. Es ist die Auftaktveranstaltung der Stiftung Genshagen und ihrer Partner für eine Reihe von deutsch-französischen Begegnungen und Feierlichkeiten, die dieses große historische Ereignis würdigen.



Eine Veranstaltung der Stiftung Genshagen und der Villa Gillet in Zusammenarbeit mit der Allianz Kulturstiftung



VillaGillet
Recherches contemporaines Lyon / Rhône-Alpes

Allianz
Kulturstiftung 

Gefördert durch:



www.kulturstaatsminister.de

Impressum

Stiftung Genshagen
Im Schloss
14974 Genshagen
Tel.: +49 (0)3378 80 59 31
www.stiftung-genshagen.de
Kontakt: Charlotte Stolz
stolz@stiftung-genshagen.de

Villa Gillet
25, Rue Chazière
69004 Lyon - France
Tel.: +33 (0)4 78 27 02 48
www.villagillet.net
Kontakt: Adélaïde Fabre
a.fabre@villagillet.net

